127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.

Die Geschäftsstelle und Redaktion des Volksblatt befinden sich jetzt in

127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.

Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit.

Von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. A. Eulenburg.

Kürzlich fand sich im gerichtlichen Theil der Berliner Zeitungen eine einigermaßen auffällige Notiz, derzufolge „Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit" vor einer Kammer des hiesigen Kaufmannsgerichts von seiten des vernommenen Sachverständigen als „typische Kündigungskrankheiten" abgestempelt worden seien. Dies nämlich unverkennbar in dem Sinne, daß die genannten Leiden bei weiblichen Geschäftsangestellten prompt nach erhaltener Kündigung mit unwiderstehlicher Gewalt plötzlich hereinbrechen und die armen befallenen Opfer während des Restes ihrer noch laufenden Dienstverpflichtung von dem Schauplatz ihrer bisherigen Pflichterfüllung unerbittlich fernhalten sollten. Das Gericht soll bei daraufhin erhobenem Klageanspruch diesen abgewiesen haben mit der Begründung, daß heutzutage ein sehr großer Theil der weiblichen Angestellten und mehr oder minder überhaupt alle Großstadtmenschen an derartigen nervösen Beschwerden leiden (und — scheint das Gericht also andeuten zu wollen — sich damit abfinden und von der Erfüllung ihrer Berufspflichten auch unter erschwerenden Umständen nicht abschrecken lassen.)

Ich weiß natürlich nicht, ob der vor Gericht geltend gemachten Anschauung von einer „typischen Kündigungskrankheit" etwas Thatsächliches zugrunde liegt (mir selbst fehlt es an darauf bezüglichen Erfahrungen) — dagegen muß ich der allgemein gehaltenen und also für keinen einzelnen verletzenden Aeußerung über die Häufigkeit und Verbreitung der genannten nervösen Beschwerden, Kopfschmerz und Schlaflosigkeit, bei der großstädtischen und zumal bei der weiblichen Bevölkerung allerdings beistimmen. Kopfschmerz und Schlaflosigkeit sind in der That — sei es vereinzelt oder in unschöner Harmonie miteinander vereint — geradezu die gewöhnlichsten und sozusagen trivialsten unter den Klagen, mit denen wir keineswegs bloß von weiblichen Geschäftsangestellten, sondern nicht minder von Beamtinnen, Lehrerinnen, weiblichen Berufswesen jeder Art, und freilich auch weit über die Berufskreise hinaus von Mädchen und Frauen der verschiedensten großstädtischen Bevölkerungsschichten fortwährend aufgesucht werden. Woran liegt das? Worin ist die imponirende Häufigkeit gerade dieser, wohl nicht lebensgefährlichen, aber auf die Dauer doch das Leben fast unerträglich qualvoll gestaltenden nervösen Beschwerden ursächlich begründet? Welches sind also die Ursachen — oder wenigstens (denn es gibt deren gar zu viele) die hier vorzugsweise in Betracht kommenden Ursachen von Kopfschmerz und Schlaflosigkeit?

Beschäftigen wir uns zunächst mit den Kopfschmerzen, und versuchen wir den Entstehungsbedingungen derjenigen Kopfschmerzformen, die wir oder die wenigstens das Publikum als „nervöse" zu bezeichnen pflegt, näher nachzugehen, so drängen sich uns als solche vorwiegend häufige und praktisch wichtige „nervöse" Kopfschmerzformen, namentlich diejenigen auf, deren Ursprung auf gewisse Unregelmäßigkeiten der Blutvertheilung, sei es auf örtliche Blutüberfüllung oder umgekehrt auf örtlichen Blutmangel, Blutleere des Kopfes, insbesondere der den Inhalt der Schädelhöhle bildenden Organe, des Gehirns und seiner häutigen Umhüllungen, zurückgeführt wird.

Zu den ersten gehören besonders die mit „Wallungen" (Kongestionen) nach dem Kopfe einhergehenden, oft als „klopfend" oder „pulsierend" bezeichneten und selbst bis zum Gefühl des „Zerspringens" gesteigerten, durch körperliche Anstrengung, Bücken u. dgl. vermehrten Schmerzen, vorzugsweise in Scheitel- und Schläfengegend, wie sie uns u. a. als Theilerscheinung der weiblichen Wachsejahre, dann freilich auch im Beginn und Verlauf mancher Erkrankungen des Gehirns und seiner Häute sowie der vielgefürchteten Schlagaderverhärtungen (Arteriosklorose) im Bereiche der Hirnblutgefäße so häufig begegnen.

Zur zweiten Gruppe — den auf Blutmangel („Anämie") beruhenden — gehören die mit allgemeiner Blutarmuth, mit der „Bleichsucht" (Chlorose) jugendlicher weiblicher Personen gewöhnlich verbundenen Kopfschmerzen, die sich meist als dumpfer Druck an Stirn und Schläfe kundgeben, vielfach auch mit anderweitigen Erscheinungen örtlicher und allgemeiner Blutleere, wie Müdigkeit und Schwächegefühlen, Neigung zu Schwindelanwandlungen, zu krankhaftem Gähnen, Erbrechen usw. einhergehen. Gerade diese Formen dürften es ganz besonders sein, die bei jugendlichen weiblichen Geschäftsangestellten, Verkäuferinnen, Kontoristinnen, Beamtinnen usw., auf Grund von vornherein ungünstiger, durch die Art der Beschäftigung und Lebensführung, Einsperrung in schlecht ventilierten Räumen, Mangel an Luft und Bewegung, unzureichende Ernährung, noch verschlimmerte Gesundheitsverhältnisse so häufig zur Entwicklung gelangen und zu den beklagten Unterbrechungen Veranlassung geben.

Eine ebenfalls beim weiblichen Geschlecht vorzugsweise verbreitete, durch lange Andauer und Heftigkeit ihres anfallweisen Auftretens oft recht qualvolle Form des „nervösen" Kopfschmerzes ist die Migräne. Man versteht darunter dem eigentlichen Wortsinn nach den auf eine Schädelhälfte beschränkten (halbseitigen) Kopfschmerz, verwendet den Ausdruck aber insgemein für jene bald unregelmäßig, bald mit einer mehr oder weniger regelmäßigen Periodizität wiederkehrenden Kopfschmerzanfälle, die durch schmerzfreie, wochen- oder monatelange Zwischenpausen voneinander getrennt werden. In diesen Pausen erfreuen sich die Patienten — oder meist Patientinnen — eines oft nahezu ganz ungetrübten Wohlbefindens, während sie in anderen Fällen allerdings durch nervöse oder anderweitige, namentlich Ernährung und Stoffwechsel betreffende, Störungen in mannigfacher Weise heimgesucht werden. Die Periodizität der Anfälle entspricht, wo man sie auf längere Zeiträume hin übersehen kann, häufig dem durch Fließ als charakteristisch für so viele Lebensvorgänge nachgewiesenen 28- und 23-tägigen (weiblichen und männlichen) Typus. Die Anfälle sind durch ihr oft plötzliches Einsetzen, die stunden- und tagelange Dauer, die nicht seltene Verbindung mit eigenartigen Sehstörungen (den Erscheinungen des sog. „Flimmerskotoms"), mit Schwindel- und Frostgefühlen, Uebelkeiten, Brechreiz usw. in bekannter Weise gekennzeichnet. Migräne ist eine ebenso häufige und belästigende, wie ihrem Wesen und ihrer Entstehung nach leider immer noch dunkle und widerspruchsvolle Erkrankung. Sicher freilich ist die oft angeborene Veranlagung dazu und die Uebertragung auf dem Wege direkter Vererbung, namentlich beim weiblichen Geschlechte. Ueberaus häufig sehen wir Mädchen, deren Mütter an Migräne leiden, auch ihrerseits schon in früher Kindheit, schon vom sechsten und siebenten Lebensjahre ab und selbst noch früher mit typischen Migränenanfällen behaftet. Das weibliche Geschlecht wird meinen Aufzeichnungen zufolge ungefähr zweieinhalbmal häufiger als das männliche von Migräne befallen. Eine Auseinandersetzung der zu ihrer Verhütung und Bekämpfung einzuschlagenden Wege würde an dieser Stelle zu weit führen. Es genügt zu sagen, daß für diesen Zweck eine vorsichtig hygienische Regelung der gesammten Lebensführung, insbesondere der Ernährung u. s. w., unendlich wichtiger und wirksamer ist, als die Anwendung von zahllosen, gegen Migräne und Kopfschmerz überhaupt angepriesenen, vermeintlich „spezifischen" Mitteln (deren erleichternde und lindernde Wirkung freilich oft nicht entbehrt werden kann); und es mag den an Migräne leidenden Frauen insbesondere zu einigem Troste gereichen, daß sich die früher so beschwerlichen Anfälle mit den Jahren der Rückbildung (den sog. „klimatorischen" Jahren) nicht selten milder gestalten oder sogar nach und nach vollständig verlieren.

Was die zweite jener vielbeklagten nervösen Störungen, die Schlaflosigkeit anbetrifft, so ist sie freilich nicht sowohl den weiblichen Bewohnern der Großstadt als der Großstadt überhaupt — und nicht nur dieser, sondern allen Stätten unzweckmäßiger, unhygienischer oder direkt schädigender Lebensführung (wohin auch so manche vermeintlich der Erholung und „Kur" halber aufgesuchte Reiseziele gehören) gleicherweise zukommend. Von den zahlreichen Allgemeinerkrankungen, von den mehr oder minder schweren organischen und funktionellen Erkrankungen des Nervensystems, die an sich Schlaflosigkeit bedingen, namentlich von den in dieser Beziehung besonders verrufenen Formen schwerer Gemüths- und Geistesstörung soll hier nicht gesprochen werden. Aber wie viele keineswegs im engeren Sinne „Kranke" oder sich selbst als krank Empfindende leiden an Schlaflosigkeit auf Grund verkehrter, gesundheitswidriger Lebensweise, übermäßiger beruflicher oder außerberuflicher Arbeitsanstrengung, unzweckmäßiger Anordnung und Vertheilung von körperlicher und geistiger Arbeit, von Arbeit und Ruhe, später Abend- und Nachtarbeit, später und überladener Abendmahlzeiten, unpassenden Gebrauches von Reiz- und Genußmitteln (Kaffe, Thee, Alkohol) gleichfalls in später Abend- und Nachtzeit, Aufregungen jeder Art und vieler anderer, kaum aufzählbarer Einzelanlässe. Die verkehrte Lebensweise so vieler Großstädter, die die Nacht zum Tage machen — die üble Gewohnheit des Restaurantspeisens nach den theatralischen und anderen Abendvergnügungen, der Genuß des berühmten großstädtischen Nachtlebens — das alles sind unversiegbare Quellen der Schlaflosigkeit in der Großstadt. Und andererseits: Wenn man an vielen gepriesenen Bade- und Kurorten, wenn man an den Zentren des internationalen Fremdenverkehrs, an den vornehmen Modekurorten des Engadin usw. so häufig über Schlaflosigkeit klagen hört, so mag das wohl nicht immer allein von den in erster Reihe angeschuldigten klimatischen Verhältnissen (der Höhenlage usw.) herrühren, sondern oft ebenso sehr von der gänzlich unangebrachten dortigen Lebensführung, vor allem von der späten und überreichlichen Abend-Table d'hote, die unsere „erstklassigen" Hotels ihren Besuchern aufnöthigen, und gegen die von ärztlicher Seite schon vielfach scharf genug, aber bisher leider ohne jeden Erfolg protestiert wurde. Es mag trotzdem erlaubt sein, gerade in der jetzigen Hauptreisesaison das Thörichte und Ungesunde dieser Einrichtung den Reisenden selbst einmal wieder ins Gedächtniß zu rufen.

Die auf diesen und ähnlichen Wegen künstlich erzeugte und genährte Schlaflosigkeit ist natürlich nicht mit den in stetig wachsender Zahl (dem wachsenden Bedürfniß entsprechend) auf den Arzneimarkt geworfenen „Schlafmitteln", ebensowenig wie durch Naturheilverfahren, Hypnotismus oder Gesundbeten wirklich zu „kurieren". Alle einschläfenden oder unmittelbar schlafmachenden Arzneimittel können nur vorübergehende und oft mit nicht unbedenklichen Nebenerscheinungen erkaufte Einwirkung erzielen. Aber wir werden häufig in der glücklichen Lage sein, ohne diese zweifelhaften Hilfsmittel auszukommen und, wofern nur Einsicht und ernster Wille vorhanden ist, durch vernunftgemäße Regelung der gesammten Lebensführung die dem natürlichen Schlafeintritt sich entgegenstellenden Reizhemmungen zu beseitigen, wieder normale Schlafbedingungen und damit den Schlaflosen die entbehrte und ersehnte Wohlthat regelmäßigen mächtigen Ausruhens von neuem zu schaffen.

Auf der Hamsterjagd.

Von Alwin Rath (Cladow).

Quer durch frische saftgrüne Wiesen gehts auf hochragende düstere Pappeln zu. Ich will mir beim Bauern einen Igel abholen, um an der borstigen Stachelbürste ein wenig herumzustudieren. Bei einem Schweineverkauf in der Stadt hat man mir den Herrn Swinegel versprochen. „It braucht mant um Museloch in de Scheune to piepen, dann hätt it em glik op de Nase sitten!"

Ich stapfe über ein brach liegendes Stoppelfeld. Aber was sollen hier mitten im glatten Acker die beiden niedrigen Erdhügel und diese Spuren? Hamster? Hier so nahe neben dem Hof? Ich lausche hinein in die „Einfahrt", spüre die Felder ab. Von einer düsteren Papel lacht mich aus voller Kehle ein dicker Rabe aus. Ich verziehe mich hinter eine Schlehenhecke. Die Schlehen sind noch sehr herb. Und wieder lacht der Rabe zu meinem Gesichterschneiden. Von den verwegenen Kornbieben ist auch nicht ein Schwanzhärchen, nicht eine Schnurrbartspitze zu entdecken.

Ich trotte zum Bauern. Der sitzt hembärmelig und schmauchend in seiner niedrigen schwülen Stube am blankgescheuerten Tisch und flucht und knallt mit den Fäusten auf die weiße Tischplatte — er rechnet.

„Wat? Na, dei Saras fall sit de Backentasken nich mäh lange vullstoppen. Jr glöwwt nich, wat wi vergangt Johr för ne misrable Kornärnte makt hätt!" Und er zeigt, wo die Hamster seine nächsten Nachbarn waren. „Denen gittet wi en paar Eimer Water op de Köppe, dat se drin versupet" — „Aber wenn sie nicht zu Haus sind?" — „Lott mi man maken!" In der Küche ist der Benjamin des Bauern dabei, die musikalische Wirkung einer Kuhglocke auf das Igelgemüth zu studieren. Der Stachelpelz, der mit unruhig witterndet Nase neben dem Herd hockt, zuckt bei jedem Anschlag der Schelle zusammen und schüttelt, wenn es zuiel wird, energisch mit der kleinen Schweineschnauze.

Kurzerhand wird er in einen kleinen Pappkarton gesteckt und dann traben wir zusammen mit zwei Knechten und einer Magd zur Visite bei Hamsters. Vor der „Einfahrt" untersuche ich die Fährte genauer, Hamsters waren aller Wahrscheinlichkeit nach draußen auf einem Spaziergang. So warteten wir: ein Kriegsaufgebot von fünf Menschen und sechs Eimern hinter dem Schlehenbusche. Aus der Pappel lacht es gröhlend.

Ab und zu hatte ich schon im Felde etwas Braunes blinken sehen, aber nicht darauf geachtet, da ich es für das Schimmern einer nassen Scholle hielt. Nun aber macht der lehmfarbene Fleck plötzlich eine so lebhafte, ganz thierisch anmuthende Bewegung, daß ich unwillkürlich scharf hinänge, und da hockt unser Todeskandidat und pflegt seinen Pelz in der Sonne. Die schneeweißen Vorderpfoten arbeiteten sehr flink am Gesicht herum, an den weißen Backen und dem gelblichen glatten Schopf dieser rattenförmigen Visage. „Hädd it mant mei Schießknüppel", knurrt der Bauer. Er ist nicht wenig erstaunt, als ich, einer plötzlichen Eingebung folgend, mich geduckt an den Hügel heranschleiche und dort meinen Pappkarton mit dem Igel vor das Loch stelle.

Als hätte der eitle Friseur den Besuch vor seiner Thür gerochen, trollt er heran. Frißt links ein Grashälmchen ab, leckt rechts an einem nassen Kleeblatt, kratzt daneben an einem Mauseloch, schnauft hinein — und sieht nun mit offenbarer Ueberraschung dieses Pappkinderniß.

Rechts geht er herum, schnüffelt in die Ritze des Deckels hinauf, guckt oben darauf, stellt die weißen Handschuhe mit einer gewissen Vorsicht an das nie gesehene Dings, lauscht interessiert, die Nase nach unten, in das pappene Innere, stößt einen angriffslustigen Knurrton aus — und plötzlich fliegen rechts und links die Fetzen der Pappe.

Mit wahrer Berserkerwuth saust er auf den stachlichen Inhalt los, prallt aber im gleichen Moment unsäglich schmerzlich berührt davon zurück und überkugelt sich rücklings einmal. Aber gleich riecht, faucht, schlägt und kratzt er mit der Pfote los, auf der Nase rothe Blutstropfen, zieht die Pfote jedoch mit dem gleichen Entsetzen zurück, beleckt sie und grunzt jammerlich. Die Pappröhre liegt auf der Seite und die Borstenkugel rollt heraus. Mit allem Räubermuth faßt er wieder gegen den Igel an und laut aufwickelnd wieder davon zurück. Eine Weile sitzt er nun vor diesem merkwürdigen Lebewesen, betrachtet es mit wüthigem Respekt, schleicht dann mit einer urkomisch wirkenden Furchtsamkeit in gewissem Abstand rings um das teuflische Nadelkissen herum, setzt sich in Positur — doch plötzlich ist er in seiner Einfahrt verschwunden.

Es flattert ein schmaler brauner Fetzen, wie eine verlorene Pelzquaste von einer Damenboa, vor der Einfahrt um den Igel herum. „Duiwel", flüstert der Bauer, „it grent Bliest!" Das ist es, soviel man erkennen kann, ehe es nun auch schon hinter dem Hamster her im Loch verschwunden ist — ein großes Wiesel, ein Hermelin, das wahrscheinlich durch den Kampf zwischen dem wehrhaften Swinegel und dem Heißsporn von Hamster auf diesen aufmerksam geworden ist. Drei Eimer sind schon hineingesaust, da kommt der Hamster prustend herausgefucht. Wie entstellt er aussieht; wie mager. Er schüttelt sich, die weißen Pfoten emporwerfend, mit Macht: da braust schon der vierte Eimer über ihn nieder. Ein Knecht will ihn mit dem geschwungenen Eimer erschlagen, da taucht naß und schlickernd das Hermelin aus dem Loch.

Hui, wie der feige Kornbieb davonfegt über die Stoppeln! Kaum fünfzehn Schritt weiter hängt ihm schon etwas wie eine verknüllte Pelzkugel im Nacken. Herum wirft er sich auf die Erde — da springt ihn das Hermelin von vorne an, auf die Nase, die von der Jaelschrift noch blutig ist. Aber die weißen Pfoten sind stärker und streifen unter schmerzlichem Quieken des Gebissenen den kleinen Teufel wieder ab. Wie eine Klette hängt der jedoch unabänderlich irgendwo im Pelz des Hamsters. Sie wälzen sich nur noch umeinander, und bei der unglaublichen Schnelligkeit dieses blitzschnellen Umeinanderkreisens, bei dem es auf Leben und Tod geht, sieht man zuletzt nur noch eine sich rollende Pelzkugel, die knurrt, faucht und quiekt. Nun sitzen sie plötzlich wieder, sichtlich erschöpft, voreinander, fressen sich mit Blicken und erstücken vor Athemlosigkeit. Der Hamster hat ein mörderisch zerzaustes Fell, das an vielen Stellen rothe Flecken trägt. Auch das Hermelin hat vorn auf der Brust ein rothes Lätzchen.

Nur einige Sekunden währt der Waffenstillstand. Das Hermelin krallt sich wieder in stürmischem Ansprung wie ein zierlicher Tiger auf die Nase des geplanten Hamsters, der vergeblich in den kurzen Sekunden des Verschnaufens seine Zähne gewetzt hat. Eine kurze Zeit stäubt wieder die Pelzkugel vor unseren Augen. Dann endlich bleibt das zähe Hermelin Sieger. Aber es scheint, als wir näher kommen, auch bis zum Tode erschöpft. Ein Knecht fülpt den Eimer über das gänzlich wehrlos auf der Seite liegende Thierchen. Zu Hause wird es mit allen Lederbissen verhätschelt, aber am vierten Tag liegt es todt in seinem Krankenbett, im Vogelkorb, im Pelz noch die Wunden aus der Schlacht mit dem tapferen Hamster.

Todes-Anzeigen.

Starb am Samstag, den 25. Juli 1914, Morgens um 11 Uhr, in ihrer Wohnung, 225 Orchard Straße, unsere geliebte Tante,

Louise Proetmann,

geb. Riefenstahl,

Wittwe von Heinrich Proetmann, in ihrem 84. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus, wozu Verwandte und Freunde ohne weitere Notiz höflichst eingeladen sind von

den trauernden Hinterbliebenen.

St. Louis, Mo., und Pekin, Ill., Zeitungen wollen bitte kopiren. 26,27

Gebäude für geisteskranke Männer.

Longview Hospital, Carthage, O.

Angebote werden entgegengenommen in der Office der Architekten, Herren Elmer & Anderson, 136 Ingalls-Gebäude bis um 12 Uhr Mittags am 30. Juli 1914 für die Lieferung von allem Material und Verrichtung aller nothwendigen Arbeit, um das Gebäude für geisteskranke Männer auf dem Grundstück vom Longview Hospital zu Carthage, O., in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, welche in der Office der Architekten aufliegen, zu vollenden.

Die Angebote sollen eingeschlossen sein in einem Couvert, versiegelten Couvert, adressiert an den Architekten in dieser Office, markirt „Angebot" und den Titel der Arbeit tragend, für welche das Angebot gemacht wird, ebenso den Namen des Bietenden.

Angebote werden für die folgenden Branchen insgesammt entgegengenommen:

1 — Aushauung.
2 — Steinmaurerarbeit.
3 — Concretarbeit.
4 — Backsteinarbeit.
5 — Steinhauerei.
6 — Zimmermannsarbeit.
7 — Dachdeckerei und Blecharbeit.
8 — Gypserarbeit.
9 — Eisenarbeit.
10 — Anstreicherarbeit.
11 — Glaserarbeit.
12 — Klempner- und Gas-Einrichtung.
13 — Plastararbeiten (Tiling).
14 — Marmor- und Schieferarbeiten.

Angebote werden für die folgenden Branchen der Arbeit separat angenommen, nämlich:

a — Heizung und Ventilation.
b — Elektrische Arbeit.

Die Arbeit muß mit der größten Schnelligkeit gethan und jeder Bietende muß in seinem Angebot angeben, wann die Arbeit beginnen wird und die Zeitdauer, die es erfordert, um die Arbeit zu vollenden.

Jedes Angebot muß von einem certifiairten Check für fünf (5%) Prozent des Betrages des Angebots begleitet sein, ausgestellt an D. L. Carpenter, Präsident; besagter Check wird allen nicht erfolgreichen Bietern zurückerstattet, wird aber verwirkt von irgendeinem Bieter, der den Kontrakt nicht ausführt, wenn er ihm zugesprochen ist. Kann wird er bei Unterzeichnung des Kontrakts zurückerstattet.

Die Bürgschaft einer Surety Company, welche dem Direktorium genehm ist, erforderlich für dreiunddreißig und ein Drittel (33⅓%) Prozent des Betrages dem Kontrakt, deckend die Ausführung aller in demselben enthaltenen Arbeit.

Das Direktorium des Longview Hospitals behält sich das Recht vor, irgendwelche oder alle Angebote zu verwerfen.

Im Auftrage des Direktoriums
D. L. Carpenter.
6.13.20.27

Unterhaltungs-Anzeigen.

ZOO Tägliche populäre **Konzerte!** Nachmittags und Abends vom Cin'ti Sommer-Orchester.

Coney Island

20 Meilen auf dem Fluß—Rundfahrt 25c.
Cafe Tantant—Vaudeville—101 Vergnügungen
Freie Picknicktische — bringen Sie die Kinder mit — Freie Spielplätze. $1 Clubhaus-Tickets einschließend freie Bootfahrt. Abfahrt vom Broadway: 9.30 und 11 Vorm., 1, 2.30, 4, 5.30 7 und 8 Uhr Abends.

Zu vermiethen — Bäckerei.

Baden, Backstube und Zimmer. Nachzufragen 1615 Western Avenue. 26,27*

Zu verkaufen: Häuser.

Haus von 7 Zimmern und Attic. 2329 Stratford Avenue. 26,27*

5,575,270,000 Mikroben in 1 Gramm Hühnerfleisch. Auf Grund vergleichender Versuche, die durch zahlreiche Laboratoriumsarbeiten kontrolliert worden sind, hat — wie die Pariser „Gacette Medicale" mittheil — Frl. E. Pennington ermittelt, wie man todes Geflügel, vor allem Hühner, auf die beste Art aufbewahrt. Nach ihrer Ansicht besteht die beste Methode, die man zur Anwendung bringen kann, darin, daß man das Thier in ein auf 1 Gramm abgekühltes Zimmer legt, ohne es vorher ausgenommen und ihm den Kopf und die Füße abgeschnitten zu haben. Unter sonst gleichen Bedingungen läßt sich ein ganzes und nicht ausgenommenes Stück Geflügel [illegible] dreimal länger aufbewahren, als ein ausgenommenes, geköpftes und seiner Beine beraubtes. Beträgt die Zahl der Mikro-Organismen, die ein Gramm der inneren Fleimhaut aufweist, bei einem ganzen Stück Geflügel 1,468,000, so beträgt sie bei einem nur ausgenommenen Stück 50,759,300, bei einem „ganz hergerichteten", d. h. nicht blos ausgenommenen, sondern auch seines Kopfes und der Beine beraubten Stück aber 5,375,270,000. Die Köchinnen sollten also unter allen Umständen das Geflügel erst kurz vor dem Kochen oder Braten ausnehmen und herrichten. Es ist dies eine hygienische Regel, die die größte Beachtung verdient und für die Küche von höchster Bedeutung ist . .

Der Ursprung des Wortes „Zapfenstreich". Die segensreiche Einrichtung des Zapfenstreiches rührt aus dem dreißigjährigen Kriege her und hat keinen geringeren als den mächtigen Wallenstein zu ihrem Schöpfer. Dieser gewaltige und gewaltthätige Stratege führte den Zapfenstreich ein, um den ausgelassenen nächtlichen Gelagen seiner Soldaten zu steuern. Zu einer bestimmten Stunde mußten auf ein gegebenes Signal die Marketender ihre Schankfässer verspunden und durften keine Getränke mehr verabreichen. Die Soldaten hatten daher nach diesem Signal nichts besseres zu thun, als ihr Lager aufzusuchen und nach jenem „Streichen" (Zuschlagen) der Zapfen in den Fässern erhielt die Retraite ihren Namen. Bei besonderen Gelegenheiten wurde „der Zapfen nicht gestrichen", d. h. war Freinacht, wo sich dann das Lager nach Belieben toll und voll trinken durfte.

Bestellen Sie beim Namen

Moerlein's

BARBAROSSA

und wenn Sie bisher nur „Bier" bestellten, so werden Sie den Unterschied erkennen und sich bestellen erkennen.
„Moerlein's" ist das Wort, welches die höchstmögliche Qualität in Bier seit 60 Jahren bedeutet. Es hat seine langjährige Reputation von besonderer Beschaffenheit völlig bewahrt. Zu den meisten Wirthschaften zu haben.

The Christian Moerlein Brewing Co.

Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

EUROPA Agenten fuer alle Haupt-Dampfer-Linien **EUROPA**

CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.
GELEITETE TOUREN.

ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Banken.

Steuerfreie Bonds

Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere

MUNIZIPAL BONDS

Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Straße.

Cigarren.

PRUDENCIA

HAVANA ZIGARREN

The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Ersetzen Sie Ihre Hemden-Flügel durch Unterbeinkleider, der welchen Zweck haben denn überhaupt die Hemdenflügel?

OLUS

Coat Cut SHIRTS

haben Unterbeinkleider statt der Hemdenflügel und gleiten beim Arbeiten nicht aus den Hosen. Vergessen Sie nicht—wenn nicht nach Anzugart geschnitten, ist es kein Olus. In allen Stoffen. In allen Mustern $1.50 bis $10.00.

PHILLIPS-JONES CO.
MAKERS. NEW YORK

Verlangt — Männlich

Dirigent für den Erie Männerchor.

Die Dirigenten-Stelle des Erie Männerchor ist vakant geworden und sind Anmeldungen von Applikanten für betreffende Stelle an den Sekretär des Vereins zu richten. 11

„Warnung"

Zimmerleute, Cabinet Makers, Glazers, Sanders, Woodworking Machine und Bench-Hände sind gewarnt, von Cincinnati, Ohio, fernzubleiben.

„Strike im Gange"

WILLIAM REINKE.
Sekretär des Hamilton County Carpenters' District Council. 9b

Junger Deutscher, um im Camp zu arbeiten. Nachzufragen Montag, 27. Juli, zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags. M. Klopp, 1537—39 Race Straße. 1*

Chauffeur erfahrener, nicht unter 30. Referenzen erforderlich. 807 Nord Crescent Avenue, Avondale.

Mann, junger, um im Packzimmer zu helfen. 1100 Plum Straße.

Fleischschneider, erfahrener. Nordost-Ecke 6. und Mound Straße.

Bäcker als 2. Hand. Joh. Nordmeier, Yorkville, Ind.

Möbelschreiner in 1220 Harrison Ave.

Junger Mann, um Wagen zu fahren und in der Grocery zu helfen. York und Freeman Avenue.

Verlangt — Weiblich

Erfahrenes Handmädchen an Röcken. Union Shop. 518 York Straße.

Köchin in No. 4051 Rose Hill Avenue, Avondale. Phone Avon 639-L.

Waschfrau für Dienstag, 3742 Woodland Avenue, Hyde Park. Phone Ridge 686.

Köchin in Seibert's Hotel, Elmwood Place. Phone Valley 535.

Köchin, 2 in der Familie, No. 4 Granada Bldg., 3345 Burnet Avenue.

Kammermädchen, erfahrenes, im Hotel Altamont, Ft. Thomas, Ky.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit, No. 616 Greenwood Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. 725 Nord Crescent Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. 2522 May Str., Walnut Hills.

Mädchen für Küchenarbeit im Cafe. Keine Sonntagsarbeit oder Abends. 429 Walnut Straße, 5. Stock.

Kindermädchen, das auch bei der Hausarbeit mithilft. Referenzen. 2248 Park Avenue, Walnut Hills.

Mädchen in kleiner Familie. 3524 Trimble Avenue, Evanston.

Mädchen für Hausarbeit. 3408 Burnet Ave.

Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3550 Rosedale Place.

Frau zum Waschen und Reinigen. 3165 Jefferson Avenue, Corryville.

Zu verkaufen—Verschiedenes.

Klappbett, so gut wie neu. No. 2329 Stratford Avenue. 26,27*

Verlangt zu kaufen.

Alte Bedersetten—Wir bezahlen die höchsten Preise für dieselben. Adressiren D. S., 800 West Sechste Ave. C. 2006 M. 30

Nach Deutschland

Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt

NORDDEUTSCHER LLOYD

— nach —
LONDON-PARIS-BREMEN

Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.

OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN

LONDON — PARIS — HAMBURG

Präsident Grant	30. Juli, 10 Vorm.
Vaterland	1. August, 12 Mittags
Amerika (von Boston)	1. August
†*Pennsylvania	8. Aug., 5 Uhr Nachm.
Imperator	12. August, 9 Vorm.
Präsident Lincoln	15. August, 11 Vorm.
Cincinnati	15. August

†Nur zweite Kajüte. *Hamburg direkt.

Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N. Y. oder deren Local-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER

VOLKSBLATT

JOB ROOMS

127 Ost 7. Straße.

Drucksachen

jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Anzeigen für Fachberufe.

HENRY BAER,

Advokat und Notar,

Hulbert Block.

Südost-Ecke Vierter und Vine Straße.

Telephon Canal 3764.

Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Bitte für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept. 78, Rochester, N. Y.